

WKB-Wirtschaftsbrief

In Zusammenarbeit mit der Walliser Industrie- und Handelskammer (WIHK)

Dezember 2020



Walliser
Kantonalbank

www.wkb.ch

Vertrauen schafft Nähe



Vincent Riesen
Direktor der Walliser Industrie-
und Handelskammer

Aus Sicht der Walliser Industrie- und Handelskammer

Eines Tages, nach der Krise

Wir alle hofften, die Pandemie sei unter Kontrolle und hinter uns. Im milden Sommer schienen diese unrealistischen Wochen der Gefangenschaft in unserem privaten und öffentlichen Leben weit weg zu sein. Aber als der Herbst kam, kam das Virus zurück, um uns heimzusuchen. Zum Zeitpunkt der Entwicklung dieser Zeilen lag der Staatsrat des Kantons Wallis die Damenschrauben der Eidgenossenschaft um einige Tage vorweg an. Eine kalte Dusche für alle, die nach dem Schock eine Rückkehr zur Normalität erwarteten.

Der Kampf gegen Covid-19 wird Zeit brauchen und die sozioökonomische Situation verändern. Mehrere Sektoren stehen vor tiefgreifenden Umwälzungen, und eine Rückkehr zur Normalität ist auch mittel- bis langfristig nicht garantiert. Es ist zu hoffen, dass sie schnell neue Absatzmärkte und neue Wege finden, ihre Arbeit und ihre Talente zum Ausdruck zu bringen. Eine große Dosis Solidarität wird unerlässlich sein, um sicherzustellen, dass die am stärksten betroffenen Menschen und Unternehmen eine Chance haben, sich anzupassen.

Diese plötzliche Verschlechterung im Herbst - unerwünscht, aber wahrscheinlich - erinnert uns an das hohe Maß an Unsicherheit, in dem wir alle operieren müssen. Sie darf uns nicht zum Aufgeben zwingen. Denn sicher ist, über die Schwierigkeiten hinaus, die uns in den kommenden Monaten erwarten, dass wir eines Tages aus dieser Krise herauskommen werden. Auf die eine oder andere Weise werden wir diese Krankheit ausrotten oder uns anpassen.

Dies ist der Horizont, auf den wir schauen müssen. Es wird einen Aufschwung geben - wie die starke Steigung in China beweist - und an diesem Tag werden diejenigen, die bereit sind, diejenigen sein, die von der Gelegenheit profitieren können. In den kommenden Monaten und Jahren wird unsere Wirtschaft innovativ sein müssen, um sich anzupassen und die sich bietenden Chancen zu nutzen, und die Unternehmen werden investieren müssen, um ihre Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten.

Unser Pioniergeist wird den Unterschied ausmachen. Mehr denn je brauchen wir Rahmenbedingungen und öffentliche Politiken, die der Innovation und den materiellen und vor allem menschlichen Investitionen förderlich sind.

Gesamtwirtschaft

Die durch das neue Coronavirus verursachte Krise trifft die Walliser Wirtschaft im Jahr 2020 hart. Nach einer schwierigen Zeit der Geschäftsschliessung im Frühjahr profitierten die Wirtschaftsakteure von der Sommerperiode und von der Lockerung der Massnahmen. Dabei hofften sie auf eine Erholung der Wirtschaft und auf einen Ansturm von Schweizer Gästen. Nichtsdestotrotz wird für dieses Jahr ein starker Rückgang des BIP von 3,6% erwartet.

Die grössten Verluste hat das Hotel- und Gastgewerbe zu verzeichnen. Aber auch andere personenbezogene Dienstleistungen sind von den Schutzmassnahmen und der Verlangsamung der Konjunktur betroffen. In den Industriebranchen ist das Bild besonders düster. Die Uhrenhersteller und Teile der Investitionsgüterindustrie wurden von der Krise stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Pharmaindustrie hingegen blieb von der Krise verschont und konnte hohe Gewinne realisieren.

Dank einer wirksamen Bekämpfung des Virus wird sich die Wirtschaftstätigkeit im Laufe des Jahres stabilisieren und verbessern. Die internationalen Unsicherheiten und Einschränkungen dürften nachlassen, was sich positiv auf die Mehrheit der Walliser Branchen auswirken wird. Für 2021 rechnet BAK Economics mit einem Anstieg des BIP im Wallis um 3,5%.

	Schweiz	Eurozone	Wallis
2019	1,1%	1,3%	1,7%
2020	-3,7%	-7,3%	-3,6%
2021	3,6%	4,3%	3,5%

Primärer Sektor

ENTWICKLUNG DES SCHWEIZER LANDWIRTSCHAFTSSEKTORS 2020

Gemäss Bundesamt für Statistik (BFS) dürfte der Wert der schweizerischen Agrarproduktion im Jahr 2020 rund 11,4 Milliarden Franken betragen. Dies entspricht einer leichten Zunahme von 0,2% gegenüber 2019. Nach der Revision der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung, welche alle 5 Jahre in Koordination mit der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung durchgeführt wird, wurde diese Zahl vom BFS korrigiert. Der Wert der pflanzlichen Produktion tritt auf der Stelle und ist um mehr als 5% zurückgegangen. Der umgekehrte Trend zeigt sich bei der Tierproduktion, deren Wert um mehr als 4% wuchs. Die Senkung der Kosten führt zu einer Verbesserung des sektoralen Einkommens um 9%.

Die Walliser Landwirtschaft leidet unter der starken Abwertung der Traubenernte, welche die Hälfte des Wertes der kantonalen Produktion ausmacht. Die anderen Sektoren rechnen mit Ergebnissen, die den Ergebnissen im 2019 nahe kommen. Das wirtschaftliche Ergebnis dürfte bei 310 Millionen Franken liegen.

Die von den Behörden verhängten Einschränkungen der Wirtschaftstätigkeit zur Bekämpfung der Coronavirus-Pandemie wirkten sich wenig auf die Schweizer Landwirtschaft aus. Auf die Produktionsvolumen, welche je nach Wetterbedingungen während des Jahres schwankten, hatten sie keine Auswirkungen. Der Semi-Lockdown veranlasste die Konsumenten dazu, mehr auf die Herkunft ihrer Lebensmittel zu achten. Viele von ihnen machten ihre Einkäufe auf Bauernhöfen und förderten dadurch den Absatz einheimischer Agrarprodukte, insbesondere von Obst und Gemüse. Dagegen litten die Fleisch- und Weinproduktion unter der Schliessung der Restaurants. Obwohl die Branchenorganisation Proviande sofort Massnahmen zur Einlagerung von Fleisch ergreifen konnte, um den Rückgang der Erzeugerpreise zu begrenzen, durchlebt der Weinsektor eine schwierige Phase zwischen grossen Lagerbeständen, beeinträchtigten Verbrauchskanälen und steigenden Billigweinimporten.

PROGNOSEN 2020 FÜR DIE SCHWEIZER LANDWIRTSCHAFT

Die Tierproduktion ist weiter auf 5,7 Milliarden Franken gewachsen, also um 4,5% gegenüber 2019. Trotz eines leichten Mengenrückgangs konnte der Milchmarkt seine Bewertung dank besserer Preise auf 2,5 Milliarden Franken verbessern. Die Nachfrage nach Schlachtvieh ist nach wie vor gross: Mit dem Semi-Lockdown sanken die Erzeugerpreise im Frühjahr, lagen aber im Sommer über dem Vorjahresniveau. Der Wert der Viehproduktion beläuft sich auf fast 1,5 Milliarden Franken. Die Preise für Schlachtschweine steigen weiter, womit der Schweinemarkt mehr

als 1 Milliarde Franken wert ist. Der Konsum von Schweizer Eiern und Hühnern ist ungebrochen: Die Geflügelzucht nähert sich der 650-Millionen-Marke.

Der Wert der pflanzlichen Produktion ist um 5,5% auf 4,2 Milliarden Franken gesunken. Die Futtermittelproduktion übertrifft das Vorjahresniveau, was zu einem Preisrückgang führt. Der Wert der Futterpflanzen fällt auf 950 Millionen Franken. Die Traubenpreise sinken ins Bodenlose, denn der Super-Jahrgang 2018 findet trotz der im 2019 auferlegten Produktionsbeschränkungen keinen Absatz. Wegen der Sommerdürre erreichen die Weinernten 2020 auch die von den Kantonen genehmigten Mager-Quoten nicht. Der Wert des Weinbaus kommt über die 630 Millionen Grenze nicht hinaus. Demgegenüber profitiert die Gemüseproduktion von einer starken Verbrauchernachfrage: Die Volumina nehmen zu und die Bewertung übertrifft die 730 Millionen Marke. Auch bei den Ölsaaten und Getreiden ist die Tendenz mit 260 Millionen beziehungsweise 390 Millionen steigend. Die Obst- und Beerenmengen sind zwar rückläufig, werden aber durch gefestigte Preise ausgeglichen.

Der Wert der landwirtschaftlichen Dienstleistungen bleibt mit 730 Millionen Franken stabil. Diese Dienstleistungen, wie die Aussaat oder Ernten für Dritte, haben sich seit einem Jahrzehnt stark entwickelt. Das BFS hat den Wert nichtlandwirtschaftlicher Nebentätigkeiten, wie die Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte auf dem Bauernhof, Pferdepensionen oder agrartouristische Dienstleistungen, stark korrigiert. Künftig werden diese Leistungen auf einen Wert ähnlich dem der landwirtschaftlichen Dienstleistungen geschätzt. Die Diversifizierung der Einkommensquellen über die landwirtschaftlichen Grundtätigkeiten hinaus ist in der Schweizer Landwirtschaft Realität geworden.

Der Vorleistungsverbrauch in Höhe von 7,0 Milliarden Franken ist als direkte Folge des Rückgangs der Futtermittel- und Energiepreise um 3,1% gesunken. Daraus ergibt sich eine Bruttowertschöpfung von 4,4 Milliarden Franken und damit ein Anstieg von 5,8% im Jahresvergleich. Die Abschreibungs-, Arbeits-, Zins- und Pachtkosten blieben stabil.

Die öffentlichen Beiträge sind auf weniger als 3 Milliarden Franken begrenzt. Damit werden Leistungen vergütet, die von landwirtschaftlichen Betrieben im öffentlichen Interesse erbracht werden.

Der Saldo, d.h. das Einkommen des Sektors, mit dem die Arbeit und das Kapital der Landwirte vergütet werden, wird auf etwa 3,3 Milliarden Franken geschätzt, was einem Anstieg von 9,2% gegenüber dem bereinigten Wert von 2019 entspricht.

PROGNOSEN 2020 FÜR DIE WALLISER LANDWIRTSCHAFT

Im Wallis hängt der Wert der landwirtschaftlichen Produktion zu drei Vierteln von Wein, Obst und Gemüse ab. Das verbleibende Viertel entfällt auf die Tierproduktion und Feldfrüchte.

Das Erntevolumen des Jahres 2020 gehört zu den niedrigsten der letzten 10 Jahre. Die

bescheidene Weinmenge im Keller bringt den Weinmarkt näher an das gewünschte Gleichgewicht zwischen verfügbaren Vorräten und Verkaufskapazitäten. Die Jahrgänge 2020, welche von sehr günstigen klimatischen Bedingungen profitieren, sind von hervorragender Qualität. Der Wert des Weinbaus wird auf 140 Millionen Franken geschätzt.

Die Obst- und Beerenrenten liegen im Zehnjahresdurchschnitt. Die Preise sind stabil. Der Gemüseanbau profitiert von der erhöhten Nachfrage nach lokalen Produkten. Der Wert des Obst- und Gemüsesektors dürfte um die 80 Millionen Franken betragen.

Der Umsatz mit Feldfrüchten (Getreide, Ölsaaten und Unkrautpflanzen) liegt mit 8 Millionen Franken im Trend der letzten Jahre.

Der Tierproduktionssektor folgt den auf nationaler Ebene beschriebenen Trends. Der Tiersektor dürfte etwa 80 Millionen Franken generieren.

Der Gesamtwert der Landwirtschaft im Wallis wird auf 310 Millionen Franken geschätzt, zu denen 127 Millionen Franken an öffentlichen Beiträgen hinzukommen.

Pierre-Yves Felley
Direktor der Walliser
Landwirtschaftskammer

Sekundärer Sektor

Nach einem positiven Wirtschaftswachstum im Vorjahr wird der Walliser Sekundärsektor für 2020 mit einem deutlichen Rückgang des BIP rechnen müssen. Im Laufe des Jahres verschlechterte sich das Investitionsklima und wirkte sich weitgehend auf die Investitionsgüterindustrie aus. Im Bausektor wird der Abschwung zwar schwächer, aber immer noch beträchtlich sein. In Branchen, die von der Pandemie schwer betroffen sind, könnten nachfrageorientierte Bauprojekte aufgeschoben oder abgesagt werden. Die chemisch-pharmazeutische Industrie wird weiterhin eine Wachstumsstütze sein. BAK Economics rechnet mit einem Rückgang des BIP im sekundären Sektor um 1,2%.

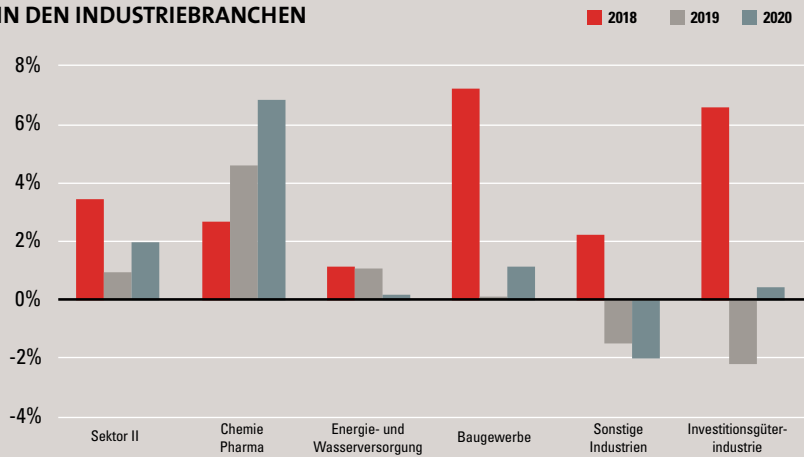
2019	2020	2021
1,5%	-1,2%	4,0%

CHEMIE- UND PHARMAINDUSTRIE

Wie in den vergangenen Jahren bleibt die Chemie- und Pharmaindustrie für den sekundären Sektor ein wichtiger Wachstumstreiber. Die Spitzenwerte wurden letztes Jahr bestätigt und werden sich im Jahr 2020 wiederholen. Die Exportzahlen für das erste Halbjahr lassen erneut ein kräftiges Wachstum in dieser Branche vermuten. Besonders die chemischen Endprodukte verzeichneten einen deutlichen Anstieg auf Exportebene. Für 2020 rechnet BAK Economics mit einer Zunahme von 4,8 Prozent in der chemischpharmazeutischen Industrie im Wallis. Aufgrund der vorliegenden

SEKUNDÄRER SEKTOR

ENTWICKLUNG DER BRUTTOWERTSCHÖPFUNG IN DEN INDUSTRIEBRANCHEN



Zu Preisen des Vorjahres, Veränderung p.a. in %
Quelle: BAK Economics

Indikatoren erwartet BAK Economics auch für die kommenden Jahre eine mehrheitlich positive Tendenz.

2019	2020	2021
4,2%	4,8%	7,2%

INVESTITIONSGÜTERINDUSTRIE

Die Investitionsgüterindustrie hat in dieser Krisenzeit mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Schon letztes Jahr hatte sie an Dynamik verloren und musste einen Rückgang ihrer realen Wertschöpfung um 1,2% hinnehmen. Für 2020 rechnet BAK Economics mit einem markanten Rückgang der Wertschöpfung von 7,6 Prozent. Aufgrund der globalen Pandemie und der dadurch entstehenden Unsicherheit hat die Investitionsbereitschaft deutlich abgenommen und der Schweizer Franken hat sich gegenüber anderen Währungen aufgewertet. Dies spiegelt sich auch in den Exporten von Industriemaschinen und Metallzeugnissen wider, welche einen signifikanten Einbruch verzeichnen. Da auf die Bekämpfung des Virus eine Normalisierung der Wirtschaft folgt, wird für 2021 ein hohes Wachstum im Kanton Wallis erwartet (+6,2%).

2019	2020	2021
-1,2%	-7,6%	6,2%

BAUSEKTOR

Der Bausektor im Kanton Wallis konnte letztes Jahr erneut zulegen (+1,6%). Einerseits hemmt die durch die Pandemie verursachte Unsicherheit die Investitionsbereitschaft und wirkt sich damit auf die Investitionen im Bausektor aus. Andererseits könnten in Branchen, die stark von den Folgen von Covid-19 betroffen sind, wie Tourismus oder Freizeit und Kultur, Bauprojekte aufgeschoben oder abgesagt werden. Vor diesem Hintergrund rechnet BAK Economics für das laufende Jahr mit einer negativen Entwicklung im

Bausektor (-4,3%). Für 2021 wird im Wallis eine zaghafte Erholung erwartet (+1,4%).

2019	2020	2021
1,6%	-4,3%	1,4%

Tertiärer Sektor

Auch die reale Wertschöpfung im tertiären Sektor wird dieses Jahr aufgrund der Auswirkungen der globalen Pandemie abnehmen. Während der tertiäre Sektor im Jahr 2019 um 1,7 Prozent zulegte, rechnet BAK Economics für das laufende Jahr mit einem Rückgang von 4,4 Prozent. Das Hotel- und Gastgewerbe ist von der Krise besonders stark betroffen. Auch die unternehmensbezogenen Dienstleistungen und das Transportwesen mussten beträchtliche Einbussen hinnehmen. Im kommenden Jahr dürfte sich die Wirtschaftstätigkeit im tertiären Sektor wieder erholen, soweit die Pandemie unter Kontrolle ist.

2019	2020	2021
1,7%	-4,4%	3,3%

BEHERBERGUNG

Diese Branche umfasst das Beherbergungs- und Gastgewerbe, einschliesslich des nicht touristischen Konsums. Im Jahr 2019 verzeichnete die Wirtschaftstätigkeit im Walliser Hotel- und Gastgewerbe eine Zunahme von 2,4 Prozent. Dieses Jahr erlebten die Hotels und Restaurants eine besonders schwierige Zeit, können aber im nächsten Jahr auf einen Aufschwung hoffen. Die Gesundheitskrise schlug sich aufgrund der in den jeweiligen Ländern ergriffenen Schutzmassnahmen stark auf diesen Sektor nieder. Die Massnahmen lähmten die internationale Mobilität und die Zahl der Übernachtungen ausländischer Touristen brach ein. Die Teillockerung der Massnahmen und die erhöhte Anzahl einheimischer Gäste während der Sommersaison konnten dieser negativen Entwicklung nur begrenzt entgegenwirken. Auch die Restaurationsbetriebe hatten mit dem Wegbleiben von Touristen und den Schutzmassnahmen zu kämpfen. Aus diesen Gründen erwartet BAK Economics dieses Jahr einen Rückgang des BIP im Walliser Hotel- und Gastgewerbe von 22,5 Prozent. Im Jahr 2021 sollte das Gastgewerbe einen kräftigen Aufschwung erleben.

2019	2020	2021
2,4%	-22,5%	14,9%

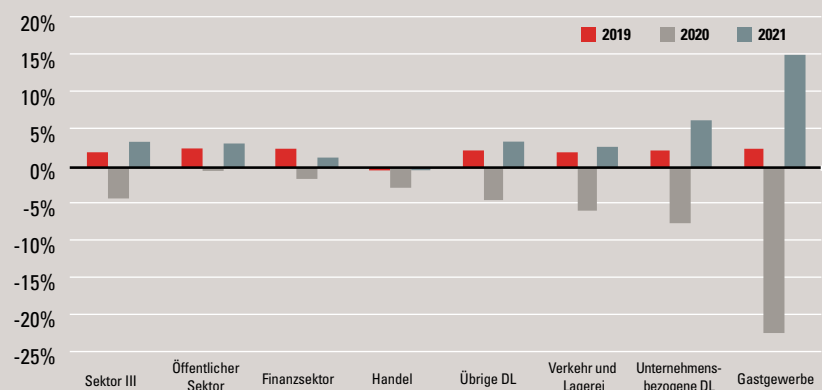
HANDEL

Die Situation ist auch im Handelssektor nicht einfach. Im Detailhandel wird das Wegbleiben der internationalen Touristen deutlich zu spüren sein. Auch der Grosshandel ist von der Krise stark betroffen. Die Wirtschaftstätigkeit dürfte dieses Jahr um 3,1% zurückgehen. Im Winter sollten die Bedingungen besser werden. Nichtsdestotrotz werden insbesondere die Wintermonate von Januar bis März noch bescheidene Geschäftszahlen aufweisen, da eine Wiederaufnahme des normalen Betriebs in den Feriendestinationen noch immer nicht zu erwarten ist.

2019	2020	2021
-0,6%	-3,1%	-0,1%

TERTIÄRER SEKTOR

ENTWICKLUNG DER BRUTTOWERTSCHÖPFUNG IN DEN DIENSTLEISTUNGSBRANCHEN



Zu Preisen des Vorjahres, Veränderung p.a. in %
Quelle: BAK Economics

Nationale und internationale Rahmenbedingungen

WELT

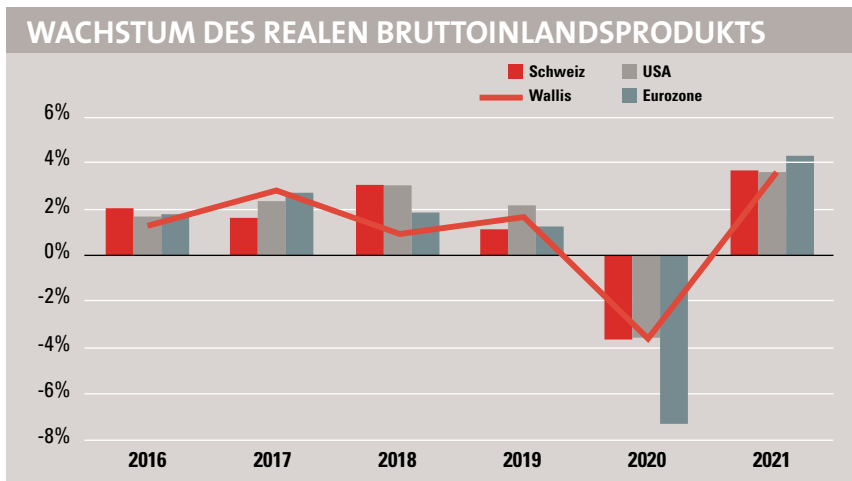
Das Ausmass des wirtschaftlichen Zusammenbruchs und der globalen Auswirkungen infolge der Pandemie ist in der jüngsten Wirtschaftsgeschichte ohne Beispiel. Die Coronavirus-Krise wird im Gesamtjahr 2020 zu einem Rückgang des globalen Bruttoinlandsprodukts um 5,1 Prozent führen. Nahezu alle Volkswirtschaften sehen sich im Jahr 2020 mit einem markanten Konjunkturrückgang konfrontiert. Die Schutzmassnahmen zur Bekämpfung des neuen Coronavirus hatten schwerwiegende Folgen, die bis zum Stillstand ganzer Wirtschaftszweige reichten. Das gilt insbesondere für personenbezogene Dienstleistungen wie Tourismus, Handel oder Kultur- und Eventbranchen. Obwohl sich die Wirtschaftslage während der Sommerzeit deutlich verbessert hat, konnte der Einbruch noch nicht wettgemacht werden.

SCHWEIZ

Das Virus hatte zahlreiche Auswirkungen auf die gesamte Schweizer Wirtschaft und die

Prognosen sind auch nicht gerade tröstend. Die Covid-19-Krise und der einhergehende Lockdown hatten im ersten Halbjahr signifikante Auswirkungen auf die Wirtschaft. Dank einer Lockerung der Massnahmen während der Sommerperiode konnte sich die Wirtschaft im dritten Quartal wieder erholen. Weniger positiv sind hingegen die kurzfristigen Perspektiven. Aufgrund der sowohl national als auch international stark steigenden Fallzahlen

schätzt BAK Economics, dass die wirtschaftliche Erholung im Winterhalbjahr 2020/21 unterbrochen wird. Die Massnahmen zur Bekämpfung von Covid-19, welche nach wie vor gelten und regelmässig erneuert werden, belasten die Wirtschaft. Hinzu kommt die allgemeine Unsicherheit über den weiteren Pandemieverlauf. Eine dauerhafte Verbesserung ist erst mit der weltweiten Verfügbarkeit eines Impfstoffs zu erwarten.



Zu Preisen des Vorjahres, Veränderung p.a. in %
Quelle: BAK Economics



Pascal Perruchoud
Präsident der Generaldirektion
Walliser Kantonalbank

Sichtweise der Walliser Kantonalbank

Die Kostenfolgen des Covid-19 für die Westschweizer Wirtschaft

Die Spuren, welche die Covid-19-Krise in der Westschweizer Wirtschaft hinterlassen hat, sind tief, aber weniger tief als in anderen Regionen. Gemäss den Prognosen, die das CREA-Institut für die 13. Studie über das Westschweizer BIP, welche am vergangenen 22. September von den sechs Westschweizer Kantonalbanken veröffentlicht wurde, berechnet hat, wird das Westschweizer BIP voraussichtlich um 5,7% sinken. Das ist viel, aber weniger als für die Gesamtschweiz (-6,2%) und deutlich weniger als für die wichtigsten entwickelten Volkswirtschaften wie die USA (-8%) oder die Eurozone (-10,2%).

Die Diversifikation ihrer Wirtschaft sowie die Unterstützungsmassnahmen von Bund, Kantonen und Privatakteuren kommen der West- und Gesamtschweiz zugute: Kurzarbeitsentschädigungen, Covid-19-Überbrückungskredite sowie Miet- oder Krediterleichterungen. Die Zunahme der Arbeitslosigkeit hielt sich in Grenzen. So ist

die Arbeitslosenquote in der Westschweiz von 3,1% im August 2019 auf 4,4% im August 2020 gestiegen. Während der Krise 2009 hatte sie 6% erreicht.

Keine Branche bleibt verschont

In der Westschweiz sind alle Branchen von der Krise betroffen, wenn auch unterschiedlich: Die Chemie- und Pharmaindustrie, das Baugewerbe sowie die öffentlichen und halböffentlichen Dienste dürften dieses Jahr nur begrenzt Rückgänge erleiden, während die Aussichten für die Maschinenindustrie, das Transportwesen und das Hotel- und Gastgewerbe ziemlich düster sind. Demgegenüber dürften dank der erwarteten Konjunkturaufhellung nächstes Jahr alle Branchen zulegen.

In den Jahren 2020 und 2021 gehen 8'650 Franken pro Einwohner in der Westschweiz und 5'346 Franken pro Einwohner im Wallis verloren

Der anderthalb Monate lange Teil-Lockdown im Frühjahr, die Gesundheitsmassnahmen, das fast vollständige Wegbleiben ausländischer Touristen und die Konjunkturverlangsamung auf den fünf Kontinenten machen allen Westschweizer Kantonen zu schaffen. Die Analyse des CREA-Instituts schätzt, dass in den Jahren 2020 und 2021 rund 8'650 Franken pro Einwohner in der Westschweiz verloren gehen. Diese Zahl liegt unter dem Schweizer Durchschnitt von 9'950 Franken. Die Berechnung basiert auf der Differenz zwischen dem Westschweizer BIP, wie es vor Beginn der Krise für 2020 und 2021 erwartet werden konnte, und den aktuellen Prognosen.

Dank der Stabilität seines Binnenmarktes und der Widerstandsfähigkeit der chemisch-pharmazeutischen Industrie ist der Kanton Wallis von der Covid-19-Krise etwas weniger stark betroffen. Die Zwei-Jahres-Bilanz sollte weniger negativ ausfallen als der Westschweizer Durchschnitt. Der kumulierte Wertschöpfungsverlust für 2020 und 2021 im Vergleich zu den Vorkrisenprognosen beläuft sich auf 5'346 Franken pro Einwohner.

Allerdings sind die Unsicherheiten noch immer sehr gross und Vorsicht ist nach wie vor geboten. Die Entwicklung der Pandemie in der Welt, die Reaktion der Behörden und die Auswirkungen der Schutzmassnahmen sind unmöglich vorherzusehen. Diese Krise findet zudem in einer globalen Wirtschaft statt, die noch immer durch die Wirtschafts- und Finanzkrise 2008-2009 und durch Handelsspannungen geschwächt ist.

